

Browning in die Tasche und ziehst zu einem Autoonkel hin. Das erste von seiner Seite ist ein halbstündiges Trommelfeuer schwersten Kalibers mit den dir dem Namen nach ja auch schon bekannten eigenartigen Ausdrücken. Kompression, Lamellenkupplung, Vorgelege, Accelerator, Spät- und Frühzündung sausen dir an den Schädel. Nur kalt Blut, laß dich nicht aus der Fassung bringen. Mal muß er ja Luft holen und sich beruhigen. Du nickst zu allem sachverständig mit dem Kopf, runzelst hin und wieder die Stirn — das macht Eindruck! — und siehst dir unterdessen die Wagen daraufhin an, ob ihre Farbe auch zu deinem neuen Mantel paßt. Wenn du eine Frau hast, mußt du dich natürlich nach i h r e m richten; das ist ganz selbstverständlich! Dann läßt du dich noch zu mehreren Probefahrten einladen und sagst schließlich, du wolltest dir die Sache überlegen.

Das Nächste ist, daß du in eine Buchhandlung gehst und dir ein Buch: „Wie lerne ich Autofahren?“ kaufst. Das liest du durch, womit deine theoretische Ausbildung im wesentlichen beendet ist. Die praktische folgt sogleich. Ein Auto hast du noch nicht, also nimmst du das Klavier deiner Wirtin oder deiner Frau. Jawohl, das Klavier! Du setzt dich vor die Musikkommode, trittst mit dem linken Fuß auf das linke und mit dem rechten Fuß auf das rechte Pedal (Kupplung und Gas)!, machst die Augen zu und übst. In die rechte oder linke Hand nimmst du als Schalthebel deinen Spazierstock. Um die Illusion vollständig zu machen, kannst du an dem Stuhl noch eine Hupe befestigen. Aber mach nicht zu viel Krach, sonst bekommst du es mit deinem Nachbarn zu tun. Also üben! Auskuppeln, 1. Gang, etwas Gas, einkuppeln, Gas geben! — — — Gas weg, auskuppeln, 2. Gang, einkuppeln, Gas! — — — Gas weg, aus — — — Signal geben!, Bremse!! Beinahe ein Zusammenstoß! Na, so in dieser Art übst du, bis du die Geschichte im Schlaf kannst. Da es kein Klavier mit drei Pedalen gibt, trittst du beim Bremsen einfach kräftig unten gegen das polierte Holz. Das gibt einige Kratzer, sonst aber macht das weiter nichts!

Jetzt bist du endlich so weit, daß du stolz erhobenen Hauptes auf vier Rädern an deinen Mitmenschen vorbeifahren kannst. Erst mußt du natürlich die Führerprüfung ablegen. Den Kursus brauchst du ja nicht mitzumachen. Der ist nur für minderbegabte Vertreter dieses Jahrhunderts da, nicht aber für geniale Köpfe deines Schlages. Außerdem kostet er viel Geld. Du weißt auch ohne Kursus alles besser, Ehrensache! Auch wäre es nun für dich Zeit, ein Auto zu kaufen, vorausgesetzt natürlich, daß du die Anzahlung in der Briefftasche und die erste Rate in Aussicht hast. Und sei letztere auch nur die Hoffnung auf den baldigen Tod eines imaginären Erbonkels in Amerika. Aber kauf dir noch keinen eigenen Wagen. Wozu? Einer deiner Freunde hat sicher einen, und es ist eine alte Weisheit, man soll, wenn irgend möglich, auf einem fremden Auto lernen. Man schont auf diese Weise ganz erheblich das eigene. Diese Methode macht sich bezahlt. Zwar gehört der Kraftwagen mit zu den Dingen, die man nicht verpumpt, wie Segelboot, Füllfederhalter, Photoapparat und Frau; aber das bezieht man natürlich immer nur auf die